

Fernelij antrifft / so wird D. Horlacher nicht übel nehmen / so man ihne bezüchtiget / er habe diesen Scribenten entweder gar nicht auffgeschlagen / oder wenigstens nur obenhin gelesen / weilen er dessen Worte nicht nur unvollkommen anziehet / sondern auch nicht gar zum besten applicirt. Die Sach verhält sich kürzlich folgender massen: Mehrermelter Fernelius bringt eine umb etwas zweiffelhafte und strittige Frag auff die Bahn / ob es besser und nützlicher sey eine Aderlässe vorzunehmen / wann die Kranckheit würcklich vorhanden / oder wann man dieselbe ererst befürchtet? und antwortet: Wann ein ziemlicher Ueberfluß des Bluts / aber dennoch keine würckliche Kranckheit noch da / so könne man / ohne sich einiger Entkräftung zu befahren / das Blut / so der Natur Beschwerde verursachte / in ziemlicher Menge heraus lassen: ja es würde der Patient hierdurch vielmehr vor aller Ungelegenheit und Unpäßlichkeit præservirt werden. Wann aber eine Kranckheit würcklich da / und die Kräfte durch deroselben Gegenwart bereits einigen Abbruch erlitten / so werde der Patient nicht wohl mehr eine *justam sanguinis effusionem*, das ist eine völlige und häufige Abzapfung des Bluts ausdauern können. Nichts destoweniger aber / wann die Kranckheit einen würcklich ergriffen / und einem hefftig zusehe / so seye ein solches Mittel viel notwendiger / als wann man die Kranckheit erst befürchtet: daß dannenhero zu schliessen / daß die Aderläß bey würcklich anhaltender Unpäßlichkeit notwendiger / im Fall man